

Limonov – ganz rechts aussen

Die Politik als neues Betätigungsfeld des russischen Skandalautors

U. Sm. Publizität durch Skandal – mit diesem Kunstgriff hat Eduard Limonov (Jahrgang 1943) seinen Rang als Erfolgsautor beim russischen Lesepublikum gesichert. Der Durchbruch gelang Limonov 1979 mit seinem autobiographischen Roman «Fuck off, America», der die sexuellen Abenteuer eines erfolglosen Russen in New York beschreibt. Obwohl sich Limonov in seinen Texten hart an der Grenze zur Pornographie bewegt, ist ihm doch eine gültige Darstellung des ewig pubertären Emigranten gelungen, der die Antwort auf die russische Frage «Was tun?» provokativ mit sexueller Befriedigung in all ihren bizarren Spielarten gleichsetzt.

Dass Limonovs Werke nach dem Zusammenbruch der Sowjetunion Bestsellerstatus haben, scheint dem Enfant terrible der Emigrationsliteratur jedoch nicht zu reichen. Anfang der neunziger Jahre ist Limonov nach Russland zurückgekehrt und führt seither eine politische Vereinigung an, die nicht anders als faschistisch bezeichnet werden kann. Im November 1993 gründete Limonov die National-Bolschewistische Partei (NBP), die sich der Wiederherstellung des sowjetischen Imperiums mit bolschewistischen Machtstrukturen verschrieben hat. Zu den Parteiaktivitäten gehören Kampftrübe wie «Heimat oder Tod», rituelle Verbrennungen der amerikanischen Fahne und 1.-Mai-Demonstrationen, die sich gleichermaßen gegen die russische Regierung wie gegen Sjuganows Pseudokommunisten richten.

Als publizistisches Organ bedient sich die NBP Limonovs gehässiger Hauspostille «Limonka» (ein Wortspiel mit dem Nachnamen des Parteiführers und der Bedeutung «Handgranate», die als Signet neben dem Titel prangt). In dieser 14täglich erscheinenden Zeitung sind Artikel abgedruckt, die nicht nur die Grenzen des schlechten Geschmacks weit hinter sich gelassen haben, sondern nachgerade kriminell sind. So hält «Limonka» etwa nach der Selbstaflösung der RAF das «Vermächtnis» der Baader-Meinhof-Bande in Ehren und veröffentlicht unter dem Titel «Die NBP-Schule: Das Beste der RAF» terroristische Parolen: «Mit den Lakaien des Kapitalismus spricht man nicht – man schießt auf sie.» Die Lungenoperation des tschechischen Präsidenten Havel wird hämisch kommentiert: «Einer der Hilfsarbeiter der Firma Yankee & Co. Schade, dass er nicht verreckt ist.» Und in einem Artikel «über Folter und Hinrichtung und wie man sie gegenüber dem potentiellen Feind ohne überflüssigen Sadismus anwendet» findet sich ein direkter

Aufruf zur Gewalt: «Es ist nur das erste Mal schwierig, einen Menschen umzubringen, nachher gewöhnt man sich daran. Krieg ist Krieg.»

Man kann sich nur wundern, dass Limonov erst einmal gerichtlich «wegen Verletzung des Artikels 4 des Mediengesetzes, der die Propaganda von Massenterror und -hass verbietet, und wegen Schädigung des russischen Ansehens im Ausland» verwarnt wurde – bei einer zweiten Verwarnung würde das russische Pressekomitee «Limonka» die Publikationsgenehmigung entziehen.